Erinnern Sie sich? In den letzten Heften haben wir zuerst die Hörtherapie, dann das Hörtraining und schließlich die Hörerziehung erklärt. Wir schließen diese Serie nun ab mit dem Begriff der Hörschulung.

WAS ist eigentlich ... Hörschulung?

von Dr. Annette Cramer

Der Begriff der Hörschulung umfasst:

1. Gehörbildung bei Schülern im Musikunterricht und bei Musikern
2. Hörschulung zur Diagnose und zum Training der auditiven Wahrnehmung. So werden Hörschwächen festgestellt und unter Umständen verbessert.

1. Hörschulung bei Schülern im Musikunterricht und bei Studenten des Faches Musik

Wer selbst Musik macht, weiß, wie wichtig es ist, Intervalle bestimmen zu können, Dur und Moll unterscheiden zu können und strukturelle Zusammenhänge zu erkennen. Im Musikunterricht sollen die Schüler nun lernen, ihre Ohren zu schulen und sich selbst damit zu einem aufmerksamen Hören zu erziehen. Diese Übungen, die auch als „Gehörbildung" verstanden werden, bestehen z. B. aus:

- Erkennen und Nachspielen von Intervallen und Akkorden sowie von Rhythmen und Taktarten
- Nachspielen oder Nachsingen und Ergänzen von vorgespielten Melodiephrasen
- Vom-Blatt-Singen einer leichten Chorstimme
- Begleitung einer Liedmelodie
- ein- und zweistimmige tonale und freitonale Musikdiktate
- Hörschulung
- Rhythmusdiktat
- Melodiediktat
- Intervalle hören
- Akkorde hören

Die Hörschulung im Musikstudium

Wesentlich umfangreicher ist die Hörschulung für Musiker im Studium. Der Beruf des Musikers erfordert vor allem das kritische Hören. Er muss Unterschiede zwischen Notentext und Gehörtem erkennen, er muss in der Lage sein, Kompositionsstile und Interpretationen zu unterscheiden und er sollte beim Anhören kleiner Fragmente schon erkennen können, welchem Komponisten das Werk zugeordnet werden kann. Es geht bei dieser Form der Hörschulung also nicht nur um Details in der Musik, sondern auch um das „globale Hören", z. B.:

- Wie unterscheidet sich die Interpretation der Jupiter-Sinfonie unter Karajan von der unter Kurt Masur?
- Wie werden Pausen, Stille, Dynamik, Melodien interpretiert?
- Welche Skalen oder Tonfolgen stehen im Vordergrund? Kann ich sie im Notenbild festhalten?
- Welche Tonarten werden benutzt? Wohin geht die Modulation? Wird hier mit diatonischen Skalen, Kirchentonarten, pentatonischen Skalen, 12-Ton-Skalen gearbeitet? Kann ich sie im Notenbild festhalten?
- Welche Instrumente werden hier benutzt?
- Wie verwandelt sich das Stück unter Betrachtung der Homophonie?
- Wie verwandelt sich das Stück unter Betrachtung polyphoner Strukturen?
- Welche Formen werden benutzt?
- Wie sind Fugen, Themeneinsätze, Engführungen, Vergrößerungen, Verkleinerungen, Variationen, Exposition, Reprise oder Coda verarbeitet?
- Gibt es rhythmische Besonderheiten? – Hemiolen, Triolen, Taktwechsel?

Links zur interaktiven Gehörbildung im Internet

Inzwischen wird diese Form der Hörschulung auch interaktiv angeboten. Für einen Tinnitusbetroffenen kann es sehr wertvoll sein, sich hier einzuklicken, um zu versuchen, die Höraufgaben zu lösen und sein Gehör zu schulen.
http://www.musikwissenschaften.de/interaktiv/gb/index.htm
http://www.elkehofmann.net/Gehoertestprogramme.htm
http://www.musicians-place.de/gehoerbildung.html
http://www.good-ear.com/servlet/EarTrainer

Hörschulung im Jahr 1750

Hier beschreibt der Komponist Jean-Philippe Rameau im Jahre 1750 seinen Zugang zur Hörschulung [5]: *„Da man ... allem Anschein nach den Gesang vor der Harmonie gehabt hatte, so fragte ich mich, wie man zum Gesang gekommen war. ... Ich versuchte es mit Melodien, ungefähr so, wie sich ein Kind im Singen übte. Ich prüfte,*

was sich dabei in meinem Verstand und in meinem Ohr ereignete, und es schien mir immer, dass mich nach dem Singen eines Tones nichts zu bestimmen vermochte, aus der Menge der Töne, die ich ihm folgen lassen konnte, diesem oder jenem den Vorzug zu geben." ... „Alsdann begann ich, mich umzusehen und in der Natur zu suchen, was ich weder so unbedenklich noch so zuverlässig, wie ich es gewünscht hätte, aus mir selber schöpfen konnte. Mein Nachspüren dauerte nicht lange. Der erste Ton, welcher mein Ohr traf, war eine Erleuchtung. Ich wurde plötzlich gewahr, dass es nicht nur ein einziger Ton war, oder dass er mir jedenfalls zusammengesetzt erschien. Ich sagte mir sofort: Hier haben wir den Unterschied zwischen Geräusch und Ton!"

Lutz Felbick ist Lehrbeauftragter für Musiktheorie und Gehörbildung an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf und künstlerischer und wissenschaftlicher Leiter des „Geöffnete-Ohren-Projektes". Bei ihm gehören zur Hörschulung zunächst die auditive Analyse und anschließend zur Kontrolle die visuelle Analyse eines Werkes.

Hier ein Beispiel zur Höranalyse von Liedern der Wiener Schule aus der Übergangszeit von der tonalen zur freitonalen Phase [4]: *„Bei der auditiven Analyse wurde den Studierenden zunächst keine Vorlage gegeben, erst beim zweiten Hören legte ich einen Partiturextrakt der Gesangsstimme ohne Klavierbegleitung vor. Die Aufgabenstellung bestand darin, gewisse tonale Ruhepunkte in den Liedern zu bestimmen. Die wiederholte Rezeption führte zu unterschiedlichen Bewertungen. Ziel des Unterrichts war es unter anderem, zu zeigen, dass die Tonalität in hörpsychologischer Hinsicht ein dynamischer Begriff ist. Mit Hilfe der visuellen Analyse, die für die späteren Lieder angewandt wurde, konnten gewisse musikalische Gestalten erkannt werden, die durch auditive Analyse nicht wahrnehmbar waren. Im Verlaufe des Seminars wurden so immer mehr tonale Zentren und Strukturen erkannt. Aus einer zunächst als chaotischen empfundenen Klangstruktur leuchteten zunehmend Orientierungspunkte, die eine adäquate Rezeption ermöglichten."*

2. Hörschulung zur Diagnose und zum Training der auditiven Wahrnehmung

„Hör doch zu!", „Pass doch endlich mal auf!", „Da musst Du aber genauer hinhören!" – In der Regel sollten diese Aufforderungen dazu führen, dass sich ein Kind wieder erneut konzentriert und aufmerksamer bei der Sache ist. Es gibt aber immer mehr Kinder, die große Probleme haben, genau hinzuhören. Sie verstehen zwar, dass etwas an sie gerichtet wurde, sie können aber den Inhalt nicht sofort erfassen, weil ihre auditive Wahrnehmung gestört ist. Die Ursachen können Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom, Dyslexie und auch Legasthenie sein (Lese- und Rechtschreibschwäche). Hier hat die Hörschulung das Ziel, Hörschwächen festzustellen und sie mit gezielten Übungen zu verbessern. Da Hören und Sprechen ontogenetisch, entwicklungspsychologisch und anatomisch-biologisch eng zusammenhängen, haben die Übungen immer auch einen entwicklungspsychologischen und neurophysiologischen Hintergrund.

Auch wenn sich die Hörschulung primär Kindern mit auditiven Wahrnehmungsstörungen widmet, ALLE Übungen sind für Tinnitus-Patienten mit Hörschwächen bestens geeignet, um sich auf spielerischem Weg einer zentralen Verbesserung des Hörens zuzuwenden.

Die Hörschulung erfolgt oft in Gruppen auf spielerische Art und Weise. Hier wird mit Geräusch- und Klangerzeugern gearbeitet, aber auch mit Stimme und Sprache, wie z. B. vollkommen unzugänglichen Silben in Griechisch, Arabisch, Chinesisch, Koreanisch und Finnisch. Die Aufgaben haben unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, sie werden der Hörstörung angepasst und bestehen aus Zuordnung und Erkennung von Geräuschen und Sprache, Tonhöhe, Rhythmus, Klangfarben und Tonreihenfolge.

Sinnvollerweise beginnt die Hörschulung mit Geräusch-Übungen. Geräusche sind die Fundamente des Hörens und der Sprachanbahnung, also die Schrittmacher des

Sprechens. Das heißt, ohne das Erfassen von Geräuschen könnten wir nicht sprechen.

Hier einige Beispiele aus der Gruppenarbeit:

Geräusch-Spaziergang

In der Gruppe wird einer bestimmt, der den Geräusch-Spaziergänger spielt. Alle anderen sitzen an ihren Plätzen und schließen die Augen. Der Geräusch-Spaziergänger wandert nun leise durch den Raum und sucht drei bis fünf verschiedene Gegenstände aus, mit denen er Geräusche macht. Anschließend versuchen die anderen, die Gegenstände, die der Geräusch-Spaziergänger auf seiner Wanderung verwendet oder die Geräusche, die er selber erzeugt hat, wiederzufinden. Sind alle Geräusche erraten, wird ein neuer Geräusche-Spaziergänger bestimmt.

Wo tickt es denn?

Einer aus der Gruppe geht vor die Tür. In der Zwischenzeit wird im Raum ein laut tickender Wecker versteckt. Die Person wird wieder hereingebeten und versucht, die Uhr zu finden, indem sie dem Geräusch nachgeht.

Wo stehst Du?

Material: Tücher zum Zubinden der Augen

Die Mitglieder der Gruppe verteilen sich paarweise im Raum. Jeweils einer von dem Paar bindet sich die Augen zu. Der Gruppenleiter ruft „Los!" und die Personen mit den offenen Augen gehen jeweils um den Partner herum: möglichst leise, so dass die Schritte nicht zu hören sind. Dann ruft der Gruppenleiter „Stopp!" und alle müssen stehen bleiben und dabei in der Bewegung einfrieren. Jetzt muss der Partner mit den verbundenen Augen dahin zeigen, wo der andere stehen geblieben ist.

Hierbei kommt es auf jede Kleinigkeit an: auf kleine Geräusche beim Gehen, auf das Atmen des anderen, vielleicht auch auf die Wärme, die der andere abstrahlt…

Die Übung sollte so lange wiederholt werden, bis alle immer sicherer werden. Dann werden die Rollen getauscht.

So stellt man „special effects" her

Besonders viel Spaß macht es, wenn Geräusche oder „special effects" – wie bei der Synchronisation von Filmen – selbst erzeugt werden und schließlich auf diesem Weg eine ganze Geräusch-Collage mit einer Handlung hergestellt wird.
Die Aufgabe könnte z. B. lauten: Ein Pferd ist in Holland von der Koppel entwichen, es läuft die Straße entlang, kommt in einen Sturm, der in ein Gewitter mit Blitz, Donner und Hagel übergeht. Das Pferd läuft weiter und weiter, bis es auf einer Wiese ankommt, die am Meer liegt. Hier kann es endlich wieder eingefangen werden…

Das galoppierende Pferd
Man braucht: Zwei Kokosnüsse, in der Mitte auseinandergesägt. Zwei Personen nehmen jeweils eine Schalenhälfte in eine Hand. Im Takt werden nun beide Hälften zusammenschlagen. Das braucht ein bisschen Übung...

Wind
Man braucht: Flaschen, gefüllt mit Wasser. Es wird über die Flaschenöffnung gepustet.

Sturm
Man braucht: ein oder zwei Kabelrohre, am besten ein geriffeltes, z. B. Kabelverlegungsschlauch oder Waschmaschinenabflussschlauch, ca. 1 m lang. Das Rohr an einem Ende festhalten und über dem Kopf kreisen lassen.

Donner
Man braucht: ein großes dünnes Blech oder ein in Folie eingeschweißtes Tischset, Platzdeckchen oder Ähnliches. Das Blech, Set oder Ähnliches wird mit einer Hand hin und her geschüttelt.
Man kann den Donner auch mit einem Luftballon und kleine Murmeln erzeugen. Die Murmeln werden in den Ballon gesteckt, dieser wird aufgeblasen und verknotet. Dann wird er kräftig hin und her bewegt.

Regentropfen
Man braucht: einen Luftballon, ein paar Reiskörner. Die Reiskörner (nur ganz wenige, 2-3 reichen) in den Ballon füllen, diesen aufblasen und dann hin und her bewegen.

Täglich ligafrische Nachrichten: www.tinnitus-liga.de

Regen
Man braucht: ein langes Papprohr, Nägel, zwei Luftballons, Krepp- oder Klebeband, Linsen oder Reis
Die Nägel werden von allen Seiten in das Papprohr geschlagen. Ein Ende wird verschlossen, indem man einen Luftballon darüber zieht und ihn mit Kreppband festklebt. Dann werden in das Rohr Linsen oder Reis gefüllt. Das andere Ende wird mit dem zweiten Luftballon und Kreppband verschlossen. Wenn das Rohr jetzt langsam hin und her gedreht wird, wird Regen hörbar.

Hagel
Man braucht: Erbsen, ein dünnes Blech oder eine leere Konservenbüchse. Die Erbsen lässt man langsam auf das Blech oder in die Konservenbüchse rieseln.

Meeresrauschen
Man braucht: eine Nagelbürste oder Schuhbürste, einen großen Kartondeckel oder Karton (z. B. Zeichenmappe). Mit kreisenden gleichmäßigen Bewegungen wird mit der Bürste über den Karton gestrichen. Am besten verschiedene Bürsten ausprobieren.

Mensch
Er fängt das Pferd wieder ein und ruft, schnalzt mit der Zunge etc.

Das galoppierende Pferd
Mit den beiden Hälften der Kokosnüssse galoppiert das Pferd wieder heran.

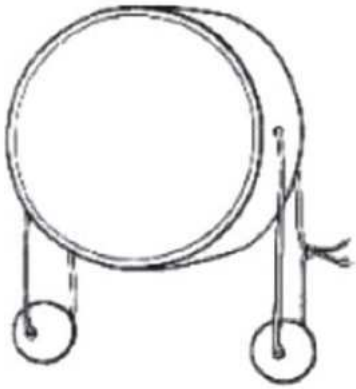
Wenn diese Geräuschgeschichte gut gelingt, kann man sie mit einem Mikrofon aufnehmen.

Egal, welche Übungen gewählt werden: Die Wahrnehmung ist dann am intensivsten, wenn akustische Reize nicht nur mental verarbeitet werden, sondern durch eigene Produktion oder Reproduktion auch kinästhetisch werden, d. h. wenn akustische Reize mit Körperempfindungen verbunden werden.

Auch Instrumente lassen sich auf ganz einfach Art selbst basteln:

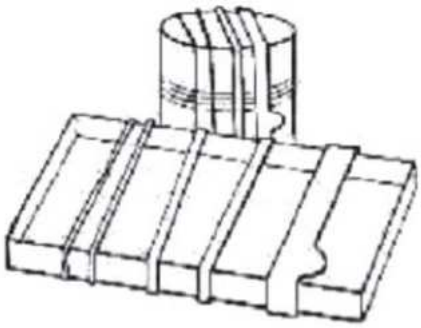
Perlentrommel

Dazu nimmt man eine runde Käseschachtel. Links und rechts sticht man in den Rand des Deckels ein Loch. Nun wird jeweils eine Perle auf eine dünne Schnur gezogen und diese durch das Loch gezogen, beide Enden der Schnur werden dann verknotet. Wie klingt das Käseschachtel-Instrument? Was kann man damit machen?



Gummizither

Unterschiedlich dicke Verpackungsgummis werden über einen kleinen Karton gespannt, z. B. einen Schuhkarton oder einen mittelgroßen Blumentopf. Nun kann man versuchen, Melodien zu erzeugen. Durch unterschiedliche Spannungen der Gummis verändern sich die Töne.



Übungen aus der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung [3]

So werden Hörkreisläufe und ihre Leitungsbahnen geschult

Wenden wir uns nun den Sprachübungen zu. Bergmann [1,2] unterscheidet Übungen, die sich zum einen auf die Hörkreisläufe und zum anderen auf die Leitungsbahnen konzentrieren. Dabei wird unterschieden zwischen intrapersonellem und interpersonellem Hörkreislauf.

Intrapersoneller Hörkreislauf: Ich höre mich beim Sprechen selbst. Dies wird im Sinne der Eigenwahrnehmung als Eigenhören

bezeichnet. Es dient der sprachlich-auditiven Selbstkontrolle und des selbstgesteuerten Feedbacks. Dieses Hören erfolgt über die Knochenleitung des Sprechers: Die Schallwellen werden über den Schädelknochen wahrgenommen. Sie gelangen ohne Beteiligung von Ohrmuschel und Mittelohr direkt ins Innenohr zur weiteren Verarbeitung.

Hier eine Übung zur Schulung der Knochenleitung:

- Ein Plastikeimer wird locker über den Kopf gestülpt. Jetzt kann sich der Schall nicht mehr verflüchtigen. Er wird von der Wand des Plastikeimers zurückgeworfen, mehrfach reflektiert und ermöglicht so ein faszinierendes Klangerlebnis. Dasselbe Phänomen kennt man auch aus engen und schmalen Räumen. Man beginnt jetzt, unter seiner Hülle mit der Stimme zu spielen und nimmt die unterschiedlichen Stimmklänge und Geräusche der Stimme wahr.

Interpersoneller Hörkreislauf: Ich höre auf das Sprechen und die Stimme der anderen Gesprächspartner. Weil es hier ausschließlich um die Fremdwahrnehmung geht, wird das auch als „Fremdhören" bezeichnet. Ein Vorgang, der sich über die Luftleitung vollzieht: Akustischen Reize gelangen als mechanische Schallwellen von der Ohrmuschel über das Trommelfell und die Gehörknöchelchen Hammer, Amboss und Steigbügel zur weiteren Verarbeitung ins Innenohr zur Schnecke.

Hier eine Übung zur Schulung der Luftleitung:

- Das linke Ohr wird zugehalten. So hören wir die Sprache der anderen Gesprächspartner, Geräusche, Töne und Musik vornehmlich über das rechte Ohr. Dann wird das Ohr gewechselt. Wie reagieren die Ohren? Kommen Geräusche, Sprache und Musik in gleicher Qualität in den Ohren an? Kann ich den Höreindruck des „besseren" Ohres auf das andere übertragen?

Bei allen Sprachübungen spielt die Verfassung des Körpers eine große Rolle.

An den Anfang der sprachlichen Übungen sollten zunächst Übungen mit der eigenen Stimme gestellt werden. Die Stimme kann dabei als Instrument benutzt und zum Klingen gebracht werden. Dabei spielt der Körper eine wichtige Rolle: Steht, sitzt oder liegt man? Ist der Körper angespannt oder erschlafft? Man beginnt mit Summen, Singen und dem Erzeugen von Tönen. Dann kann man versuchen, seine Stimme freudig, traurig, aufgeregt, vital oder ängstlich klingen zu lassen. Dies kann unterschieden werden.

Weitere Übungen:

- Nachsprechen ein- und mehrsilbiger Wörter mit Tonbandkontrolle
- Nachsprechen einer Wortreihe
- Nachsprechen von Silben in Wörtern
- Nachsprechen kurzer Sätze
- Nachsprechen längerer Sätze
- gleiche und verschiedene Wörter erkennen
- falsche und richtige Wörter erkennen
- Artikulationsübungen mit schwierigen Wörtern und Unsinnsilben
- Heraushören eines Lautes aus einer Anzahl von Lauten verschiedener Lautgruppen
- Differenzieren von Lauten derselben Lautgruppe, z. B. Zischlaute wie s/sch/x/z
- Heraushören von Lauten aus einsilbigen Wörtern (Anlaut/Auslaut)
- Heraushören von Lauten aus mehrsilbigen Wörtern (Anlaut/Auslaut)
- Heraushören von Wörtern aus Sätzen
- Heraushören von Wörtern aus kleinen Geschichten
- Märchen vorlesen und anschließend Fragen stellen
- Unsinnsfragen sehr schnell in der Gruppe beantworten lassen: Können Hunde fliegen? Wie schnell rennen Schnecken?
- Sätze sehr schnell in der Gruppe logisch beenden lassen: Zum Werfen braucht man die Hände, zum Laufen die ...

Auditive Gedächtnisübungen fördern die allgemeine Konzentration.
Übungen zum auditiven Gedächtnis

- Drei Geräusche werden vom Gruppenleiter erzeugt (Körper- oder Raumgeräusche), ein Gruppenmitglied soll die beiden Geräusche nachahmen und anschließend angeben, welches Geräusch fehlt (alle Übungen werden quantitativ gesteigert).
- Mit einem Geräuschmemory sollen die passenden Geräusche gefunden werden.

Bei allen Übungen ist Phantasie gefragt. Aber die Welt des Hörens ist grenzenlos. Jeder, der Probleme mit dem Hören hat, kann sich auch selbst auf den Weg machen, um die wunderbare Welt der Geräusche und Klänge zu erkunden.

Zusammenfassung

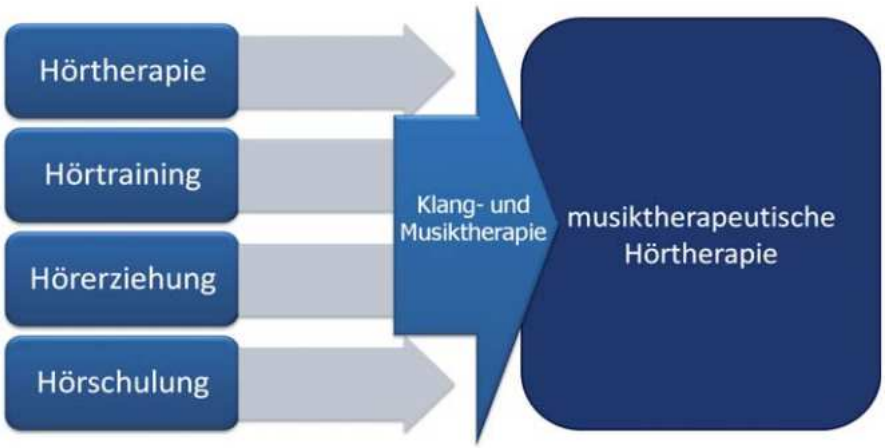
Hier noch einmal alle in dieser Serie behandelten Begriffe:

Hörtherapie = auditive Wahrnehmungsförderung, Hörtraining, Hörerziehung und Hörschulung. Ein dialogisches Verfahren, das Fingerspitzengefühl braucht und manchmal sehr tief berührt. In der Tinnitus-Therapie enthält die Hörtherapie auch verhaltenstherapeutische Anteile. Die Hörtherapie, wie sie vom Musiktherapeuten angeboten wird, bezieht vibratorische, kinästhetische, audiovisuelle und Übungen der senso-motorischen Rückkoppelung mit ein sowie Stimmübungen und aktives Spiel an Geräusch- und Klangerzeugern.

Hörtraining = optimale Nutzung des Resthörvermögens. Das heißt: Ein Hörtraining baut auf Sprache auf (auf das Restgehör bei nach dem Spracherwerb ertaubten Menschen). Es wird in der Regel eher funktionell gestaltet und mit viel Technik (Kopfhörer, Mikrophon, Tabellen, Zuordnungen am PC etc.) durchgeführt, in der Regel in der Praxis eines Audiotherapeuten oder eines Akustikers, sehr häufig auch in Gruppen. Sogenannte „bottom up-" und „top down-Prozesse" stehen hier im Mittelpunkt.

Hörerziehung = Nutzung verbliebener Hörreste, um Sprache aufzubauen. Sie wird bei vorsprachlich hörgeschädigten Kindern angewendet. Das Ziel ist es, ihnen durch optimale Ausnutzung aller noch verbliebenen Hörreste zu einer umfassenden Sprachentwicklung zu verhelfen. Mit Geräuschen, über Schwingungen und Vibrationen soll ihnen zu einer Hörempfindung verholfen werden und vielleicht sogar Sprache aufgebaut werden. Schwingungen sind beim Hörtraining extrem wichtig.

Hörschulung = 1. Gehörbildung bei Musikern, 2. Diagnosemöglichkeit, Hörschwächen festzustellen und u. U. zu verbessern. In den Übungen müssen Geräusche, Tonhöhen, Rhythmus, Klangfarben und Reihenfolgen erkannt und bei unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad richtig zugeordnet werden. Die Hörschulung erfolgt oft in Gruppen und wird spielerisch angelegt.



Die Hörtherapie bildet in der Tinnitus-Therapie die Basis. Sie ist eine Möglichkeit, im engen dialogischen Kontakt den Betroffenen weg von seinem Ohrgeräusch zu führen und ihm bei gleichzeitiger Förderung der zentralen auditiven Wahrnehmung eine neue genussvolle Welt des Hörens nahe zu bringen. Dabei wird primär mit den breit angelegten Übungen der Hörtherapie gearbeitet, aber auch mit Übungen aus den Bereichen des Hörtrainings, der Hörerziehung und der Hörschulung.

Dr. Annette Cramer
Musikpsychologin, Musiktherapeutin (DMtG, BKMT), Hör- und Stimmtherapeutin
Musiktherapeutikum München-Nymphenburg
Hubertusstraße 22
80639 München
www.musiktherapeutikum.de
mail@musiktherapeutikum.de

Die in Klammern aufgeführten Zahlen beziehen sich auf das Literatur-Verzeichnis, das DTL-Mitglieder in der TF-Redaktion unter dem Stichwort: „Hörschulung TF 4/12" anfordern können.

Nicht der Tinnitus bestimmt Ihr Leben, sondern Sie.

Dr. Becker Qualitätsrehabilitation
zugewandt, hochwertig, nachhaltig

Zertifizierte Qualitäts Rehabilitation ISO 9001:2008 plus DEGEMED

Unsere Kliniken gehören zu den führenden Tinnitus-Behandlungszentren in Deutschland. Seit über 15 Jahren behandeln wir erfolgreich chronische Ohrgeräusche und deren Folgeerkrankungen mit psychosomatischen Therapiekonzepten.

Innere Ruhe und Gelassenheit – die Lust am Leben kommt zurück.

Durch die ganzheitliche Sichtweise auf Körper, Gefühlswelt und persönliche Lebensumstände sind wir in der Lage, die für Sie wirklich geeignete Therapieform zu finden und anzuwenden. Bitte rufen Sie uns an – wir freuen uns auf Sie!

- Weniger Tinnitusbelastung
- Höhere Geräuschtoleranz
- Ruhiger Schlaf
- Bessere Konzentrationsfähigkeit
- Mehr Zuversicht bei der Krankheitsbewältigung
- Fähigkeit zu selbstständigem Training im Alltag
- Mehr Lebensfreude

Dr. Becker Brunnen-Klinik
Horn-Bad Meinberg
Tel. 0 52 34 / 9 06-0
info.brunnen-klinik@dbkg.de

Dr. Becker Burg-Klinik
Stadtlengsfeld
Tel. 03 69 65 / 68-0
info.burg-klinik@dbkg.de

www.dbkg.de